

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 7 (1941-1942)

Heft: 95

Artikel: Vom schwedischen Film

Autor: J.R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-733946>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die reizende Heli Finkenzeller

sehen wir wieder in der pikanten und urwüchsigen Bauernkomödie der Ufa: *«Hochzeitsnacht»*, die ein ganzes Dorf in hellen Aufruhr bringt, weil die Heiratsurkunden verschwunden und alle Ehen ungültig sind. Wenigstens für eine Nacht.

Diese Ergebnisse haben bereits eine spürbare Verminderung der Filmeinfuhr aus dem Auslande ermöglicht, während gleichzeitig die erhöhten Exporterlöse einen Ausgleich der Film-Außenhandelsbilanz herbeiführten. Die *«Corporazione dello Spettacolo»* schlägt deshalb vor, daß die Pläne der einheimischen Filmproduktion für die kommenden Jahre eine weitere Zunahme vorsehen mögen und zwar unter folgenden Voraussetzungen:

1. Es ist notwendig, daß die Filmunternehmen einen weiteren Ausbau erfahren; daß man ihnen durch Erstarkung der industriellen Kadres Stabilität verleiht, und daß die Filmateliers durch eine bessere Arbeitsverteilung über das ganze Jahr beschäftigt sind.

2. In Erkenntnis der Bedeutung, die die Entwicklung der Filmindustrie für die allgemeine autarkische Politik besitzt, soll — auch entgegen in Kraft befindlicher Einschränkungen — die Erhöhung des Gesellschaftskapitals der Filmunternehmen erlaubt werden. Ferner soll der Fonds, mit dem die Filmkreditbank (Credito Cinema-

tografico della Banca del Lavoro) ausgestattet ist, erhöht werden, während gleichzeitig auch andere Bankinstitute ermächtigt werden sollen, Finanzoperationen auf dem

Gebiete des Films, so wie sie bisher nur von der Banca del Lavoro vorgenommen wurden, durchzuführen.

3. Dem Anwachsen der Herstellungskosten soll durch eine strengere Aktion und geeignete Maßnahmen Einhalt geboten werden. Das gleiche gilt für die Gagen der künstlerischen Kräfte; allerdings soll eine solche Verminderung der Ausgaben nicht eine Verminderung der Gesamtinvestitionen mit sich bringen.

4. Die bestehende Bestimmung, wonach den Lichtspieltheatern die Aufführung von italienischen Filmen im Verhältnis von einem italienischen zu zwei ausländischen zur Pflicht auferlegt wurde, soll abgeändert werden, und zwar soll das Verhältnis 1:1 künftighin betragen, was infolge der zahlenmäßigen Entwicklung der ital. Produktion sich auch ermöglichen läßt.

5. Die an die italienischen Filmverleiher bzw. an die Verleihagenten des Monopols erteilten oder zu erteilenden Ermächtigungen, ausländische Filme in den Verkehr zu bringen, soll von einer Mindestzahl von italienischen Filmen abhängig gemacht werden, die von denselben Verleihern ebenfalls zu verleihen sind. Diese Mindestzahl soll jeweils auf Grund eines Berichtes festgelegt werden, den die zuständigen ministeriellen und korporativen Stellen jährlich aufzustellen haben. (Mit anderen Worten: wer keine italienischen Filme verleiht, soll auch keine ausländischen Filme verleihen können.)

6. Der Export soll gesteigert werden durch eine immer strengere Auswahl der zu exportierenden Filme. Die Entwicklung des Exportes soll gleichzeitig durch ein tieferes Eindringen in die Auslandsmärkte gefördert werden.

7. Um eine weitere Steigerung der Erträge des italienischen Filmmarktes zu erzielen, dessen Kinobruttoeinnahmen im letzten Jahr 600 Millionen Lire betrugen, sollen die Lichtspieltheaterbetriebe weiterhin in jeder denkbaren Weise unterstützt werden.

Vom schwedischen Film

Stockholm, im Januar 1941.

Das Ereignis im schwedischen Filmschaffen diesen Winter war ein Expeditionsfilm nach — Europas Wildmark in Schweden. Ein schwedischer Förster hat sich gesagt: Alle Forschungsreisenden fahren in die ganze Welt; warum soll man nicht einmal eine Expedition in das Unbekannte des eigenen Landes ausrüsten? Und so ging *Stig Wesslén* auf die Jagd nach Bären hoch oben im Norden Schwedens, in Lappland, doch nicht mit dem Gewehr, sondern mit der Kamera. Sechs Jahre hat er gebraucht, um den Film *«Bei den Bären in Lappland»* zu vollenden. Aber so ist sein Film auch ein Sieg nicht

nur für ihn selbst, sondern für den Kulturfilm überhaupt.

Zum ersten Male wird der schwedische Bär in freier Bahn gefilmt, unbewußt der Nähe des Menschen. Der Film zeigt ihn uns im Winter wie im Sommer. Doch wir machen nicht nur die Bekanntschaft des Bären; auch anderes Getier der nordischen Wildnis wird uns vor Augen geführt, wie Bergfuchs, Hermelin, Habicht, Uhu, viele andere, auch weniger räuberisch veranlagte Tiere.

Ein anderer von der Presse stark gelobter Film war *«Diese blühende Zeit»*, ein

Film, den man sich allerdings mit gemischten Gefühlen ansieht. Er zeigt so recht die Seele des schwedischen Menschen, der das Gute in seinen Nebenmenschen sucht und sich nicht richtig zurecht findet mit dem Bösen in ihnen. Er wünscht den Menschen einen guten Willen, weiß jedoch nicht, wie er es anfangen soll, um selbst in den Besitz dieses guten Willens zu gelangen, und wie er anderen den guten Willen beibringen kann. Sture Lagerwall gibt eine äußerst interessante Studie eines in den heutigen Wirren lebenden und nach dem Guten strebenden einfachen Menschen.

Weit realistischer ist da Anders Henriksens *«Alle Mann auf Posten»*, ein Film unserer Zeit mit ihrer Spionagegefahr. Eigene Landesleute schrecken nicht zurück, um des schnöden Geldes willen viele ihrer Mitmenschen der Gefahr des Todes auszusetzen. Man erhält Einblick in die nervenzerüttende, lange und bisweilen ziemlich einsame Soldatenwache längs der schwedischen Grenze.

Von den vielen Lustspielen ist eigentlich keines zu nennen, das im Ausland Beachtung finden dürfte. Wir erwähnen: *«Einer, aber ein Löwe»* und *«Ein Seemann zu Pferde»* mit dem populären Edward Persson. — Die Wiederverfilmung des 1919 hergestellten V. Sjöström-Filmes *«Das Testament seiner Gnaden»*, nach dem gleichnamigen Roman und Theaterstück von Hjalmar Bergman, hat unter der Regie von Per Lindberg den erwarteten Erfolg gehabt.

Was die bevorstehenden Filmpremieren betrifft, erwartet man mit Spannung Signe Hassos letzten Film *«Die dämmernde Zukunft»*, ferner einen Kriminalfilm *«Der Gentlemangangster»* (Regie W. Hildebrand) und einen Film über die Auslandschweden *«Das Leben geht weiter»*.

Die Premieren der amerikanischen Filme nehmen ihren normalen Gang, und die vorjährige Unruhe der Verleiher ist fast ganz verschwunden. Damals waren es nur zwei, die optimistisch in die Zukunft schauten, Dir. Anderson von der Svensk Filmindustri, der sich auf die schwedischen Filme verließ, und der Verleiher Rosenberg, der sei-

nes Optimismus wegen verlacht wurde, aber doch Recht behalten hat. Es gibt nämlich einen Weg für den überseeischen Filmexport über die Petsamo. Allerdings ist der Weg ein langwieriger; die Reise von Amerika dauert einen Monat; dann folgen 14 Tage Wartezeit auf dem Kaiplatz im Hafen Petsamo und weitere 14 Tage Weg nach Stockholm. Ueber diesen Weg sind seit Juni 5000 kg Film importiert worden und 3000 kg Reklamematerial. Von einem Mangel an Filmen kann man augenblicklich also nicht sprechen; aber billig ist dieser Weg nicht. J. R.

Sonderbare Kinos

Das seltsamste Kino der Welt befindet sich zweifellos in *Marseille*. Dieses Kino ist nämlich der Sammelpunkt aller dunklen Existenzen der riesigen Hafenstadt. Meistens sind es Bettler, die sich hier sozusagen eine Börse geschaffen haben; denn fast alle Kinobesucher tragen irgendetwas unter dem Arm: einen geflickten Rock, eine alte Hose, oder ein schmutziges Hemd, Gegenstände, die im Austauschverkehr einen Wert haben. Der Handel mit den zusammengebettelten Sachen ruht manchmal auch

nicht während der Vorstellung — es kommt ganz auf das Stück an! Der Kinobesitzer ist ein Trödler, der in der Nähe des Kinos seinen Laden hat. Ein *«Wertgegenstand»* kann ein mehrmaliges Eintrittsgeld unter Umständen ersetzen, für ein Paar alte Schuhe kann man mindestens zweimal ins Kino gehen ...

Ein recht merkwürdiges Kino befindet sich auch in *Saignon*, in Hinter-Indien. In diesem Kino haben nur sehr wenig Besucher Platz. Dort gibt es nämlich keine Sessel; die Besucher erhalten eine mit weichen Kissen ausgepolsterte Hängematte an der Kasse. Während der Vorstellung bekommt jeder Besucher eisgekühlte Getränke zum Schlürfen, und schlürfend und schaukelnd kann er sich dem Kunstgenuß hingeben.

Das vornehmste Kino befindet sich selbstverständlich in *Hollywood*. Dieses Kino heißt *«Sid Graumanns Chinese Theater»* und bringt nur Uraufführungen für die oberen Zehntausend von Hollywood, worunter in erster Linie die großen Stars zu verstehen sind; der größte Teil des Theaters ist von Logen in Anspruch genommen, die an ihren Türen Namenstafeln der großen Filmstars aufweisen. Dieses Kino ist das vornehmste der Welt und der prachtvolle Kinopalast ist mit allem nur erdenklichen Luxus ausgestattet.

Die Stadt *Memphis* in Amerika besitzt zweifellos das teuerste Kino der Welt. Der Kartenverkauf findet hier überhaupt nicht statt; denn zweiundzwanzig der reichsten Bürger dieser Stadt sind Abonnenten dieses Kinos. Das Abonnement kostet jährlich 5000 Dollars. Gespielt wird nur einmal in der Woche, und jeder Film wird nur einmal vorgeführt. Der Film wird per Flugzeug aus Hollywood geholt und erlebt hier seine Uraufführung im wahren Sinne des Wortes. Denn dieser Film kommt nach Memphis, bevor noch eine Filmverleihanstalt von seiner Existenz auch nur eine Ahnung hat. (Korr.)



Die schönsten Motive und Melodien aus dem *«Vogelhändler»* von Carl Zeller zeigt die Terra in der großen Film-Operette:

«Rosen in Tirol»,

die von Géza v. Bolvary inszeniert, demnächst in der Schweiz erstaufgeführt wird. In den Hauptrollen spielen Hans Moser, Marte Harell, Johannes Heesters, Theo Lingen, Leo Slezak, Theodor Danegger, Dorit Kreysler u. a.